

Nun ist's um den armen, den Thürmer,
 gethan,
 Er ruckt sich von Schnörkel zu Schnörkel
 hinan,
 Langbeinigen Spinnen vergleichbar.
 7. Der Thürmer erleuchtet, der Thürmer
 erbebt,
 Gern gab' er ihn wieder, den Laten.
 Da häkelt — jetzt hat er am längsten
 gelebt —
 Den Zipfel ein eiserner Faden.
 Schon trübet der Mond sich ver-
 schwindenden Scheins,
 Die Glocke, sie donnert ein mächtiges
 Gies,
 Und unten zerfällt das Gerippe.

287. W. v. Goethe: Johanna Sebus.

(Zum Andenken der siebzehnjährigen Schönen, Guten aus dem Dorfe Brienau, die am
 13. Januar 1809 bei dem Eisgange des Rheins und dem Bruche des großen Damms
 von Cleverham Hilfe reichend unterging.)

Der Damm zerreißt, das Feld
 erbraust,
 Die Fluten spülen, die Fläche
 faust.
 „Ich trage dich, Mutter! durch die Flut,
 Noch reicht sie nicht hoch, ich wate gut.“
 „Auch uns bedenke, bedrängt wie wir
 sind,
 Die Hausgenossin, drei arme Kind!
 Die schwache Frau!... Du gehst
 davon!“
 Sie trägt die Mutter durchs Wasser
 schon.
 „Zum Bühle da rettet euch! harret
 derweil;
 Gleich kehrt ich zurück, uns allen ist Heil.
 Zum Bühl ist's noch trocken und
 wenige Schritt;
 Doch nehmet auch mir meine Ziege mit!“
 Der Damm zererschmilzt, das Feld
 erbraust,
 Die Fluten wühlen, die Fläche
 faust.
 Sie setzt die Mutter auf sichres Land;
 Schön Suschen gleich wieder zur Flut
 gewandt.
 „Wohin? Wohin? Die Breite schwoll;
 Des Wassers ist hüben und drüben voll.
 Bewegen ins Tiefe willst du hinein?“
 „Sie sollen und müssen ge-
 rettet sein!“
 Der Damm verschwindet, die
 Welle braust,
 Eine Meereswoge, sie schwankt
 und faust.
 Schön Suschen schreitet gewohnten
 Steg,

Umströmt auch, gleitet sie nicht vom
 Weg,
 Erreicht den Bühl und die Nachbarin;
 Doch der und den Kindern kein Gewinn!
 Der Damm verschwand, ein Meer
 erbraust's,
 Den kleinen Hügel im Kreis
 umfaust's.
 Da gähnt und wirbelt der schäumende
 Schlund
 Und ziefet die Frau mit den Kindern
 zu Grund;
 Das Horn der Ziege faßt das ein', —
 So sollten sie alle verloren sein!
 Schön Suschen steht noch wie ein
 Stern;
 Doch alle Werber sind alle fern.
 Rings um sie her ist Wasserbahn,
 Kein Schifflein schwimmt zu ihr
 heran.
 Noch einmal blickt sie zum Himmel
 hinauf,
 Da nehmen die schmeichelnden Fluten
 sie auf.
 Kein Damm, kein Feld! Nur
 hier und dort
 Bezeichnet ein Baum, ein Thurm
 den Ort,
 Bedeckt ist alles mit Wasserschwalm;
 Doch Suschens Bild schwebt überall. —
 Das Wasser sinkt, das Land erscheint,
 Und überall wird schön Suschen be-
 weint —
 Und dem sei, wer's nicht singt und
 sagt,
 Im Leben und Tod nicht nachgefragt